

# Datierung und Anlass der der vierten olympischen Ode Pindars

Thomas A. Schmitz (Bonn)

Pindars vierte olympische Ode gehört zu den kleineren Gedichten der Epinikiensammlung, die kein sehr großes Forschungsinteresse erregt haben; um so erstaunlicher ist die Feststellung, daß in den letzten Jahren gleich zwei Arbeiten erschienen sind, die sich ausschließlich mit dieser Ode befassen<sup>1</sup>. Der Frage nach Anlaß und Datierung des Gedichtes widmen beide Studien nur sehr knappe Bemerkungen, in denen sie zu gegensätzlichen Ergebnissen gelangen: Für Gerber ist dieses Epinikion 452 für den Viergespannsieg des Psaumis aus Kamarina geschrieben worden [7:7f.], Maders umfangreicher Kommentar [12] hingegen gibt (14 und 112; ohne Diskussion der Argumente) an, die Ode sei für den Erfolg im Maultierrennen 456 entstanden.

Bei der Untersuchung einer solchen Frage ist es zunächst wichtig, die überlieferten Angaben zu unterscheiden von den mehr oder weniger sicheren Vermutungen, die spätere Forscher aus diesem Material gezogen haben. Was also ist uns aus den antiken Quellen über Datierung und Anlaß von Ol. 4 überliefert? Die Angabe der Scholien zu diesem Punkt ist eindeutig; die *inscriptio* zur Ode lautet Ψάμιδι Καμαριναίῳ ἄρματι (bzw. ἵπποις) νικήσαντι τὴν ὀγδοηκοστὴν δευτέραν Ὀλυμπιάδα. Diese eindeutige Angabe wird gestützt durch ein 1899 in den Oxyrhynchus-Papyri veröffentlichtes Fragment einer Liste der Olympiensieger (POxy 222,2), in dem man für den Wagensieg Ol. 82 (= 452) die verstümmelte Angabe σαμίου καμ[...] findet, die wohl eben den Psaumis aus Kamarina meint, dem unser Epinikion gewidmet ist<sup>2</sup>. Es ist methodisch wichtig zu bedenken, daß wir hier nicht zwei voneinander unabhängige Zeugnisse vor uns haben, sondern daß die Angabe der Scholien von der Siegerliste abhängig ist: Die *inscriptiones* der Epinikien, die möglicherweise von Aristophanes von Byzanz stammen, gehen auf die olympischen Siegerlisten zurück<sup>3</sup>. Dennoch liegen zwei Dokumente insofern vor, als die beiden Angaben einander bestätigen. Die *inscriptio* zeigt, daß die Rekonstruktion | des verstümmelten Textes in der Siegerliste korrekt ist, die Siegerliste, daß die Zuweisung der Scholien richtig überliefert ist.

Dies sind die einzigen überlieferten Zeugnisse zu Datierung und Anlaß unserer Ode; alles andere sind Vermutungen der Neuzeit. Wenn man also von einer so eindeutig überlieferten Zuweisung abweichen möchte, müßten gewichtige Gründe gegen sie sprechen. Welches sind nun die Argumente, die die Befürworter eines Maultierwagensieges für ihre Position vorbringen? Offenbar der erste, der Zweifel an der Zuweisung der Scholien äußerte, war A. Boeckh in seinem 1821 gedruckten Kommentar zu den Epinikien<sup>4</sup>. Er bezog seine Argumente gegen den Viergespannsieg 452 vor allem aus einem Vergleich mit der fünften olympischen Ode, die demselben Psaumis aus Kamarina gewidmet ist wie Ol. 4. Boeckh erkannte, daß es sich bei dem in der *inscriptio* zu Ol. 5 bezeugten dreifachen Sieg des Psaumis ἀπήνη καὶ καὶ κέλῃτι καὶ τεθρίππῳ nur um ein aus dem Text der Ode gewonnenes Autoschediasma der Scholiasten handelte, das auf einer Fehlinterpretation von v. 7

1 Gerber [7]; Mader [12].

2 Die voraussetzende Namensform ist wohl nur eine Variante für Ψάμις, vgl. Grenfell/Hunt [16:95]; von Wilamowitz-Moellendorff [18:417] und Fernández-Galiano [4:115 mit Anm. 1].

3 Vgl. Irigoin [10:48]. Eine minutiöse kommentierte Ausgabe der hier in Frage stehenden Liste bietet Robert [17].

4 Boeckh [1:141 ff.].

ἵπποις ἡμίονοις τε μοναμπυκίᾳ τε beruhte<sup>5</sup>. Daß ein solcher Dreifachsieg des Psaumis in den Bereich der Fabel zu verweisen ist, zeigt nicht nur das Fehlen jeder Andeutung auf ein so außergewöhnliches Faktum im Text der Ode<sup>6</sup>, sondern auch die schon erwähnte Siegerliste, aus der hervorgeht, daß Psaumis einen solchen Mehrfachsieg, zumindest zwischen 480 und 448, nicht errungen hat.

Boeckh folgert weiter, Ol. 4 und Ol. 5 müßten denselben Sieg feiern, denn wenn es sich um zwei verschiedene Anlässe handelte, hätte Pindar in einer der beiden Oden den vorhergehenden Sieg erwähnen müssen. Da nun Ol. 5 eindeutig einen Maultierwagensieg feiere, in Ol. 4 die Bezugnahme auf den Sieg hingegen weniger eindeutig sei, sei der Anlaß für beide Epinikien derselbe Sieg mit dem Maultierwagen.

Spätere Interpreten haben Boeckhs Argumenten kaum neue Gesichtspunkte hinzufügen können, sondern sie im wesentlichen übernommen. Erst nachdem die Zweifel an dem Viergespannsieg für Ol. 4 schon aufgekommen waren, glaubte man dann auch im Text der Ode Anzeichen zu entdecken, die gegen diese Möglichkeit sprechen sollten. Zum einen berief man sich auf eine Scholiastennotiz zu Ol. 6 (Schol. 39c τὸ δὲ ὄχρον κατὰ τὸ πλεῖστον ἐπὶ τῶν ἡμίονων τιθέα-σιν) und erklärte, auch in Ol. 4, 11 zeige ὄχέων eindeutig, daß die Ode für einen Maultierwagensieg geschrieben sei<sup>7</sup>. Die Unterscheidung des Scholiasten kann jedoch für Pindar nicht anerkannt werden, der z. B. Pyth. 9, 11 einen kurz zuvor (v. 6a) δίφρος genannten Wagen mit ὄχος bezeichnet<sup>8</sup>. Auch das Zukunftsgebet Ol. 4, 12 f. kann nicht als Beweis gewertet werden, Psaumis habe sein höchstes Ziel, einen Sieg mit dem Viergespann, noch nicht erreicht<sup>9</sup>, sondern ist als Bitte zu verstehen, das gegenwärtige höchste Glück möge fortbestehen<sup>10</sup>. Aussagen, der „gesamte Ton“ der Ode sei einem Sieg mit dem Viergespann unangemessen oder in diesem Fall hätte Pindar die Art des Sieges deutlicher betont<sup>11</sup>, sind zu subjektiv, als daß sie entscheidend sein könnten, und werden außerdem durch einen Vergleich mit der sicher einen Viergespannsieg feiernden Ode Pyth. 7 widerlegt, die ebenso kurz ist wie Ol. 4 und die Art des Sieges ebenfalls nur sehr lakonisch durch ἵπποισι (3) angibt<sup>12</sup>; in Ol. 4 hingegen kann außer ὄχέων (11) auch τροφῶϊς ἐτοῖμον ἵππων (14) als Hinweis auf die Siegesart interpretiert werden. Es bleibt demnach festzuhalten, daß im Text der Ode selbst kein Element gegen den von der *inscriptio* bezeugten Viergespannsieg spricht<sup>13</sup>.

Betrachten wir nach dieser Klarstellung der überlieferten Fakten, wie methodisch vorzugehen ist, um Datierung und Anlaß von Ol. 4 zu bestimmen. Können Boeckhs Argumente auch heute noch Gültigkeit für sich beanspruchen? Sind sie überhaupt in sich stichhaltig? Beginnen wir mit der

- 5 Es herrscht keine Einigkeit unter den Interpreten darüber, wie der Vers zu verstehen ist, Gildersleeve [8:168] bemerkt nur lapidar: “The controversy about this passage is endless.” Die größte Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen kann die (schon von Boeckh selbst vorgebrachte) Deutung, Psaumis habe zwar an allen drei genannten hippischen Agonen (Maultierwagen, Einzelpferd und Viergespann) teilgenommen, aber nur den erstgenannten gewonnen.
- 6 Das *argumentum e silentio* ist hier wohl unanstößig, wenn man bedenkt, wie hyperbolisch Pindar Ol. 13, 30 f. einen Doppelsieg feiert: ἀντεβόλησεν τῶν ἀνῆρ θνατὸς οὐπω τις πρότερον, vgl. Fernández-Galiano [4:130].
- 7 So z. B. B. Boeckh selbst, [1:145]; Mezger [15:138]; Gildersleeve [8:164] und Christ [2:33].
- 8 Das einschränkende κατὰ τὸ πλεῖστον scheint darauf hinzuweisen, daß sich der Scholiast seiner Sache wohl nicht so ganz sicher war, auch spezifiziert er nicht weiter, wen er denn eigentlich mit τιθέασιν meint. Prüft man die Angabe nach, so erscheint sie so absurd, daß man sich wundern muß, daß so bedeutende Forscher wie die o. Anm. 7 erwähnten sich überhaupt auf sie beriefen (vgl. zu den folgenden Angaben auch Gerber [7:7]): Bei Homer bezeichnet ὄχος ebenso wie ἄραμ den Wagen allgemein, der auch von Pferden gezogen sein kann (vgl. z. B. Δ 297 σὺν ἵπποισι καὶ ὄχεσφι). Auch in der archaischen Lyrik wird mehrfach ein Pferdegespann ὄχος genannt, vgl. außer der angeführten Stelle bei Pindar noch Mimnermos frg. 12, 11 W. (mit v. 3 ἵπποισιν) und Ibykos frg. 287, 7 P.M.G. (mit v. 6 φερέζυγος ἵππος). An der einzigen Stelle bei Pindar, an der ὄχος sicher ein Maultiergespann bezeichnet (Ol. 6, 24), geht dies nicht aus dem verwendeten Nomen, sondern aus dem Kontext (22: ζεῦξον [...] σθένος ἡμίονων) hervor, vgl. Gaspar [6:157].
- 9 So z. B. Méautis [14:438].
- 10 Zu Zukunftsgebeten bei Pindar vgl. Young [19:93 Anm. 3].
- 11 So z. B. Farnell [3:31]; Lehnus [11:38] und Mader [12:112].
- 12 Vgl. Fernández-Galiano [4:125 f.].
- 13 Hätten die alexandrinischen Gelehrten die Ode wohl mit ἄρματι überschrieben, wenn Hinweise in ihrem Text dies so eindeutig ausgeschlossen hätten, wie uns einige Interpreten glauben machen wollen?

letzten Frage: Boeckh setzt als Prämisse seiner Umdatierung, wenn Ol. 4 und Ol. 5 nicht denselben Sieg feierten, müsse der zeitlich frühere Sieg in dem späteren Lied erwähnt werden. Diese Prämisse jedoch kann nicht akzeptiert werden, denn wir kennen bei Pindar durch | aus Beispiele, in denen ein früherer Sieg unerwähnt bleibt<sup>14</sup>. Somit erscheint der Schluß, beide Oden könnten nur denselben Sieg feiern, nicht mehr zwingend. Ferner besitzen wir heute in der olympischen Siegerliste POxy 222,2 ein Beweisstück, das Boeckh noch nicht kannte; seine Annahme, Psaumis habe überhaupt nur im Maultierwagenrennen, nicht aber mit dem Viergespann gesiegt, ist somit hinfällig<sup>15</sup>.

Wie aber steht es um die methodische Richtigkeit des von Boeckh angewendeten Verfahrens, durch einen Rekurs auf Ol.5 Datierung und Anlaß von Ol. 4 zu ermitteln? Daß die Überlieferung für Ol. 4 eindeutig ist, haben wir gesehen; wie aber ist es um die Schwesterode Ol. 5 bestellt? Zunächst sei festgestellt, daß die Scholien sowohl für die Datierung als auch für die Siegesart dieses Epinikions widersprüchliche Angaben machen. Die Scholien der Handschriften A und C sprechen von einem Dreifachsieg mit Maultierwagen, Einzelpferd und Viergespann, die der Handschriften D, E und Q von einem Doppelsieg mit Maultierwagen und Einzelpferd, Handschrift B enthält gar zwei *inscriptions*, von denen die eine den Doppel-, die andere den Dreifachsieg angibt. Die angebotenen Datierungen sind Ol. 81 = 456 (Schol. 19 d in Handschrift A), Ol. 82 = 452 (*inscr.* BDE) oder Ol. 85 = 440 (*inscr.* CHQ). Schon hier leuchtet ein, daß es methodisch bedenklich ist, aufgrund solch widersprüchlicher Angaben von einer anderen, eindeutigen Datierung abzurücken.

Die Sache erscheint aber noch bedenklicher, wenn wir uns vor Augen führen, warum die Scholien für Ol. 5 keine eindeutigen Angaben machen konnten: Die Angaben über die Sieger im Maultierwagenrennen fehlten in den olympischen Siegerlisten; da die Schreiber der Scholien außer diesen Listen keinerlei Material besaßen, waren sie hier also auf Vermutungen angewiesen<sup>16</sup>. Wie wenig die Scholiasten über die Chronologie der Maultierwagenrennen wußten, kann man schon aus der Tatsache schließen, daß sie selbst für ein so einschneidendes Ereignis wie die Abschaffung dieser Rennen vier verschiedene Datierungen angeben<sup>17</sup>. Besonders aufschlußreich ist das Scholion 19 d in der ältesten und wertvollsten Pindar | handschrift (A), dem Ambrosianus C 222 inf. Aus ihm geht deutlich hervor, daß der Verfasser dieser Notiz (oder seine Quelle) für die Datierung von Ol. 5 aufgrund zweier fixer Daten Mutmaßungen anstellt (vgl. das abschließende (ῶστέ); diese Bezugspunkte sind das Ende der Maultierrennen (hier auf Ol. 85 datiert) und der Wagensieg des Psaumis Ol. 82. Für die Scholiasten waren also ganz offenkundig Datum und Anlaß der vierten olympischen Ode die Fixpunkte, an denen sie sich orientieren konnten, um auch Ol. 5 zu datieren<sup>18</sup>. Geradezu widersinnig ist es daher, nun umgekehrt von diesen Vermutungen ausgehend diesen Fixpunkt umstoßen zu wollen.

Schon diese Überlegungen zeigen hinreichend die Fragwürdigkeit des Versuches, Ol. 4 aufgrund von Ol. 5 umzudatieren; auf einen weiteren Punkt möchte ich daher nur noch in aller Kürze hinweisen, ohne ihm allzu großes Gewicht beizumessen: Aufgrund einer Scholiastennotiz zu Ol. 5 (αὐτή ἡ ῥῶδη ἐν μὲν τοῖς ἑδραφίοις οὐκ ἦν, ἐν δὲ τοῖς Διδύμου ὑπομνήμασιν ἐλέγετο Πινδάρου) hat man häufig an

14 So z. B. in Ol. 1, Pyth. 1 und Pyth. 3, vgl. Young [19:27 Anm. 2].

15 Um so unverständlicher ist es daher, daß beispielsweise Méautis [14:437] (ohne Angabe von Gründen) behauptet, Psaumis' finanzielle Mittel hätten ihm 452 eine Teilnahme am Wagenrennen nicht gestattet. Über Psaumis' Zahlungsfähigkeit wissen wir rein gar nichts, Spekulationen wie diese entbehren jeder Grundlage. (Übrigens deutet Méautis gleichzeitig das Zukunftsgebet v. 12 f. so, daß Psaumis bei den nächsten Olympien oder Pythien auf einen Sieg mit dem Viergespann hoffe, scheint dem mittellosen Mann aus Kamarina also zumindest zuzutrauen, bis dahin genügend Geld für diese Unternehmung zusammenzubringen...)

16 Wie diese Vermutungen zur Datierung von Ol. 5 geführt haben könnten, versucht Garrod [5:101 f.] zu erklären.

17 Nämlich Ol. 84, 85, 86 oder 88 (Ol. 5 *inscr.*, Schol. Ol. 5, 19 d und Ol. 6 *inscr.*), vgl. Fernández-Galiano [4:131 f.].

18 Dies wird auch durch die Varianten in der *inscriptio* gestützt: Wenn in DEQ von der These des Dreifachsieges abgerückt und nur noch ein Sieg ἀπήνη καὶ κέλητι erwähnt wird, so geschieht dies wohl, weil in Ol. 4 das Lied für den Sieg τεθρίππῳ schon vorlag und die Scholiasten nicht zwei Lieder auf denselben Sieg beziehen wollten. Auch hier sieht man, wie die Vermutungen hinsichtlich Ol. 5 um die einzige aus den Siegerlisten stammende sichere Angabe kreisen.

der Authentizität dieser Ode gezweifelt. Es ist hier nicht der Ort, diese Frage aufs Neue zu behandeln, doch sei festgehalten, daß sie keineswegs als eindeutig zugunsten der Echtheit beantwortet gelten kann<sup>19</sup>. Schon diese Unsicherheit wird zur Vorsicht mahnen, Ol. 4 aufgrund eines möglicherweise unechten Liedes datieren zu wollen. Wie auch immer man aber zur Echtheitsfrage steht: Die oben zitierte Scholistennotiz zeigt, daß Ol. 5 noch nicht in der Erstausgabe der pindarischen Gedichte<sup>20</sup> enthalten war, sondern erst in einem Kommentar des Didymos<sup>21</sup> als pindarisch bezeichnet und (so müssen wir wohl schließen) daraufhin unter die Epinikien des Thebaners aufgenommen wurde, was den Wert der Angaben zu ihrer Datierung noch weiter mindert.

Somit ist klar, wie methodisch vorzugehen ist, wenn man die vierte olympische Ode datieren möchte: Da die Angaben für dieses Epinikion widerspruchsfrei und gut bezeugt sind, gibt es keinen Grund, von dem überlieferten Datum Ol. 82 = 452 und dem tradierten Anlaß, einem Sieg mit dem Viergespann, abzurücken. Insbesondere geht es nicht an, diese eindeutige Überlieferung aufgrund der Angaben zu Ol. 5 in Frage zu stellen, da diese bloße Autoschediasmen ohne jeden historischen Wert sind. Schon zu Boeckhs Zeiten hätten diese methodischen Grundsätze beachtet werden müssen; um so weniger ist es verständlich, daß Philologen wie Mader noch heute, lange nach Auffindung der Papyrussiegerliste, Boeckhs Argumente ungeprüft übernehmen<sup>22</sup>.

19 Maders Ausführungen, [12:109–113] (er plädiert für die Echtheit) bringen keine neuen Argumente. Es ist in der Tat eine recht subjektive Entscheidung, ob man die vielen auffälligen Anklänge, die Ol. 5 an Ol. 4 zeigt (vollständig aufgelistet bei Mancuso [13: 185 ff.]), als Argument gegen die Echtheit ansehen will oder Pindar diesen Mangel an Variation in Liedern für denselben Sieger zutrauen will. Angemerkt sei nur, daß zwei neuerdings vorgetragene angeblich für die Echtheit sprechende Argumente einer näheren Prüfung nicht standhalten:

(1) Hamilton [9] gibt eine ausführliche Strukturanalyse von Ol. 4 und Ol. 5 und argumentiert daran anknüpfend (329): “[...] to imagine that an imitator could have perceived the ornament in O. 4, which seems to have escaped all commentators, is difficult.” Selbst wenn man sich seinen (zum Teil auf einem sehr fragwürdigen, mit dem Text recht gewaltsam umgehenden Formalismus aufbauenden) Analysen anschließen wollte, so beruht seine Schlußfolgerung doch auf einem Denkfehler: Sollte es die von Hamilton aufgezeigte Struktur in Ol. 4 tatsächlich geben, so damit sie von einem mit den Konventionen des Epinikions vertrauten Publikum verstanden und goutiert werden konnte. Anzunehmen, nur der Dichter selbst habe die Schönheit seines Werkes so erfassen können, daß er sie nachahmen konnte, zeugt von einer Auffassung des dichterischen Schöpfungsprozesses, die für Pindars Zeit verfehlt ist.

(2) Maders [12:111] Aussage, „allein die Verteilung der Lobesthemen in O. 4 bzw. 5“ spreche dafür, beide Oden seien als einander ergänzende Pendants geschrieben worden und stammten somit von Pindar, beruht auf einer petitio principii: Nur wer von vornherein davon ausgeht, beide Oden stammten von demselben Verfasser, wird eine solche angebliche Verteilung bemerken können. In Wirklichkeit ist es keineswegs so, daß Ol. 4 etwa Lücken enthielte, die durch ein weiteres Lied gefüllt werden müßten; die Ode ist vielmehr ein vollständiges Epinikion (vgl. Lehnus [11:38]: „Ode brevissima [...], ma completa delle parti «istituzionali» dell’ epinicio“).

20 Zur Bedeutung von ἑδάρφια vgl. Irigoin [10:33].

21 Nach Mader [12:109] „sahen Aristarch und Didymos die Ode als echt an“; aufgrund welcher Information er den Namen Aristarch neben den des Χαλκέντερος stellt, ist mir nicht klar.

22 Herrn Prof. A. Köhnken danke ich, daß er das Manuskript dieses Aufsatzes gelesen und mir wertvolle Hinweise zur Verbesserung gegeben hat.

## Zitierte Literatur

- [1] Boeckh, August: *Pindari Opera quae supersunt*, 2 Bde., Leipzig 1821.
- [2] Christ, Wilhelm: *Pindari Carmina prolegomenis et commentariis instructa*, Leipzig 1896.
- [3] Farnell, Lewis R.: *Critical Commentary to the Works of Pindar*, London 1931 (Nachdruck Amsterdam 1965).
- [4] Fernández-Galiano, Manuel: „Psaumis en las Olímpicas de Píndaro“, *Emerita* 10 (1942) 112–48.
- [5] Garrod, H. W.: „Pindarica 1: The Date of the Fourth and Fifth Olympian Odes“, *Classical Review* 36 (1922) 101–103.
- [6] Gaspar, Camille: *Essai de chronologie Pindarique*, Brüssel 1900.
- [7] Gerber, Douglas E.: „Pindar’s Olympian Four: A Commentary“, *Quaderni Urbinati di Cultura Classica* 55 (1987) 7–24.
- [8] Gildersleeve, Basil Lanneau: *Pindar, the Olympian and Pythian Odes, with an Introductory Essay, Notes, and Indexes*, New York 21890 (Nachdruck Amsterdam 1965).
- [9] Hamilton, Richard: „Olympian Five: A Reconsideration“, *American Journal of Philology* 93 (1972) 324–9.
- [10] Irigoín, Jean: *Histoire du texte de Pindare*, Paris 1952.
- [11] Lehnus, Luigi: *Pindaro, Olimpiche: traduzione, commento, note e lettura critica*, Mailand 1981.
- [12] Mader, Walter: *Die Psaumis-Oden Pindars (O. 4 und O. 5): ein Kommentar* (Commentationes Aenipontanae 29), Innsbruck 1990.
- [13] Mancuso, Umberto: „Un’ ode di Pindaro e un centone pindarico (saggi di critica stilistica)“, *Atti della Reale Accademia delle scienze di Torino* 47 (1911–1912) 179–194.
- [14] Méautis, Georges: *Pindare le Dorien*, Neuchatel 1962.
- [15] Mezger, Friedrich: *Pindars Siegeslieder*, Leipzig 1880.
- [16] *The Oxyrhynchus Papyri*, Part 2, *Edited with Translation and Notes*, hrsg. von Bernhard P. Grenfell und Arthur S. Hunt, London 1899.
- [17] Robert, Carl: „Die Ordnung der olympischen Spiele und die Sieger der 75.–83. Olympiade“, *Hermes* 35 (1900) 141–95.
- [18] Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von: *Pindaros*, Berlin 1922.
- [19] Young, David C.: *Three Odes of Pindar. A Literary Study of Pythian 11, Pythian 3, and Olympian 7* (Mnemosyne Suppl. 9), Leiden 1968.

First published in: *Hermes* 120 (1992) 142–7